

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

77 (15.2.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorauszahlung.  
**Abzugsgebühr:** Die einjährige Kolonienreise oder deren Raum 20 Pf., Restbetrag 10 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Einzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Gerichtsamt, Sport, Gabel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Wettkampfe und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.  
**Rotationsdruck und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 77 76. Jahrgang. Karlsruhe, Donnerstag, 15. Februar 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg.

### Deutscher Abendbericht.

(1) Berlin, 14. Febr. (Mittl.) Von keiner Front sind größere Gefechtsaktionen gemeldet.

### Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. W. Wien, 14. Febr. Mittl. wird verlautbart, daß 14. Februar 1917:

#### Deutscher Kriegsbericht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich von Belas weisen wir mehrere russische Vorstöße zurück. An der Saleputna-Strasse erkämpften unsere Truppen eine russische Stellung, zu deren Wiedergewinnung der Feind nachher vergebliche starke Gegenstöße führte. Es wurden 23 Offiziere und 1200 Mann gefangen, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer und 3 Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsbericht.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

### Ein Gespräch mit Kaiser Wilhelm.

W. W. Berlin, 14. Febr. Wie Berliner Zeitungen aus Wien gemeldet wird, ließ Kaiser Wilhelm am Dienstag mittag den Dichter der „Könige“, Hans Müller, zu sich in die Hofburg bitten, wobei er ihm seinen Dank für die schöne Dichtung ansprach, die er im Kriege den Deutschen geschenkt. Er betrachtete, so führte der Kaiser im Laufe des Gesprächs aus, seine Freunde an der Kunst als die einzige Erholung. Den Sinn für die Bühne habe er von der Mutter geerbt. Dann sprach der Kaiser die Hoffnung aus, Müller werde wieder bei seinen Arbeiten aus Deutschlands Vergangenheit schöpfen. Der Kaiser schilderte, wie ihm seit frühester Jugend ein paar Gestalten nachgingen, so der König der Wikinger Theodorich, der römisch-deutsche Kaiser Friedrich II. und vor allem Karl V.

Als Müller den Brief des Kaisers an den Reichskanzler erwiderte, durch den dieser das Friedensangebot der Mittelmächte begründete, sagte der Kaiser: „Der Brief mußte geschrieben werden, der Schritt mußte getan werden. Jetzt weiß doch die ganze Welt, wer diejenigen sind, welche der Menschheit weitere Qualen auferlegen.“

### Vor einem Jahr.

15. Febr. 1916. Erstürmung von 800 Meter der englischen Stellung südöstlich Ipern. — Angriff österreichisch-ungarischer Truppen auf Mailand und Schio.

## Dornenvolle Wege.

Roman von A. Wilken.

(Nachdruck verboten.)

(4) Als der Junge zehn Jahre alt war, legte die kräftige, gesunde Gesine sich nieder u. stand nicht wieder von dem Krankenbette auf.

Ganz ratlos stand Karl Butenschön vor dem Sarge seiner Frau.

Wie konnte Gesine so mit einemmale ihn verlassen? Hinausgehen aus all ihren heiligen Pflichten? Ganz dumm, ganz benommen war er.

Das war ein Schlag aus heiterem Himmel.

Die alte Mutter Butenschön mußte wieder her und ausreden. Doch war sie müde von den Anforderungen, die das Leben an sie gestellt; der Hausstand war so groß, ein Kind war da, ein eigenwilliger, trotziger Burde; ach die Alte söhnte und machte ihrem Sohn das Leben durch ihre Zaghaftigkeit schwer.

„Reirate wieder,“ meinte sie.

Nun stand er vor derselben Frage, wie einst: „Wen denn?“ Ach, eine Gesine von Appen fand er auf dem ganzen Erdenrund nicht wieder.

Darüber, daß seine Frau wohl in seinem Hausstand eine große Bürde hinterließ, nicht aber in seinem Herzen, grübelte er nicht nach. Rein, die Gewissensfrage kam ihm nicht zum Bewußtsein.

Gesines Lebenswandel war tadellos gewesen, sie war eben niemals zu erheben.

„Reirate wieder!“ Die Worte hörte er nicht nur aus dem Munde seiner Mutter immer dringender, auch seine Bekannten haben ihm den guten Rat.

Weiter sagte der Kaiser im Laufe des Gesprächs: „Bergicht man schon, daß die Entente die Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand schützt. Wie kurz ist das Gedächtnis der Welt! Als ich heute den Oberstpostmeister meines verehrten Freundes Baron Nummerkirch sah, seit jenen konspizischen Frühlingstagen zum erstenmal, kam es mir wieder ganz stark zum Bewußtsein: Ueber unseren Feinden liegt doch von Anfang an der Schatten des Verbrechens! Auf unserer Seite ist das Recht und die Sittlichkeit, und ihnen zum Triumph zu verhelfen, muß jede glatte Waffe uns willkommen sein.“

Zum Schluß führte der Kaiser aus: „Sehen Sie doch die europäischen Neutralen. Lesen Sie die schwedische Antwort, dieses wie für die Ewigkeit geschriebene Dokument! Nun wissen wohl die Neutralen schon insgesamt, wie sie unsere Kraft, aber auch, wie sie unseren Willen zum Frieden einzuschätzen haben! Zum erstenmal steht in gewissem Sinne der erklärte Wille der kleinen Staaten gegen die angelsächsische Welt. Napoleons Kontinentalperre wird aus einem Phantom zur Wirklichkeit, zu einer, die England härter trifft, als alles bisherige.“

### Der Bruch mit Amerika.

Vor der Heimreise des deutschen Votschafters.

W. W. Kopenhagen, 14. Febr. „National Tidende“ zufolge hat die Skandinavien-Amerika-Union von ihrem New Yorker Vertreter die drohende Mitteilung erhalten, daß die Verhandlungen über die Abreise des Dampfers „Frederik VIII“ nunmehr geschlossen seien. Der Dampfer erhielt die Erlaubnis, die schon früher angemeldeten Passagiere und Ladungen mitzunehmen. Im ganzen werden mit dem Votschafter und seinem Gefolge gegen 1000 Reisende an Bord sein. Das Schiff wird vermutlich New York am 14. Februar verlassen. Es fährt zunächst nach Halifax, wo die englische Untersuchung vorgenommen wird, und nimmt dann Kurs nach der nordwestlichen Küste, wo bei Christiansund angelauten wird.

(1) Berlin, 15. Febr. Das „W. Z.“ meldet aus dem Haag: Wie das Hollandsche Bureau aus Washington erfährt, hat der deutsche Votschafter Graf Bernstorff gestern abend mit seiner aus 30 Personen bestehenden Begleitung Washington verlassen und wird sich heute in New York einschiffen.

Die Heimreise des amerikanischen Votschafters.

W. W. Bern, 15. Febr. Votschafter Gerard ist gestern abend nach Paris abgereist.

Eine amerikanische Flottenvorlage.

W. W. Washington, 14. Febr. (Neuter.) Das Repräsentantenhaus hat eine Marinevorlage angenommen, worin Kredite im Gesamtbetrag von 369 Millionen Dollars gefordert werden. Die Vorlage enthält Not-Anmendungen für die Requirierung von Werften und Munitionsfabriken und für die Erwerbung von Patenten für Luftfahrzeuge. Im gegenwärtigen Augenblick sind in den Vereinigten Staaten 682 Schiffe im Bau mit einem Gesamtwert von 2 098 761 Tonnen.

Da trat ein strahlendes Kind in seinen Gesichtskreis, noch jung an Jahren, mit blauen Augen und lockendem Munde. Und er streckte seine Hand nach dieser zarten, lieblichen Blume aus.

Annemarie Kreuzer brachte Karl Butenschön auch keinen roten Heller mit in die Ehe, aber sie brachte starke Lebenslust in sein Haus und ein helles, großes Lächeln.

In des Großkaufmanns vernünftiges Zahlenberg zog ein wohnlicher Liebesfrühling ein.

Der Mann an der offenen Passiertür lehnte den Kopf gegen die Lehne des Stuhls und schloß die Augen.

Wie hatte er sie doch geliebt, seine süße, kleine Annemarie! Und wie glücklich hatte sie ihn gemacht. Wachs war der ernste, strenge Mann in den Keinen, weichen, weißen Händen gewesen.

Er schmückte diese Hände mit Brillanten, er gab Gesellschaften, führte seine Frau in Konzerte und Theater — ein tolles Leben begann. — Er heute die elegante Villa an der Elbe für seine Annemarie. Was für ein jauchzendes Glück hatte doch diese Villa gesehen!

Ein jauchzendes Glück, doch nur ein kurzes Glück.

Als Paul, Gesines Sohn, fünfzehn Jahre zählte, legte man dem glücklichen Vater ein Fächchen in die Arme. Zart und fein; Karl Butenschön glaubte kaum an ein lebendes Etwas.

Aber das machte ihm nichts aus. Was war ihm das kleine, feingliedrige Dingelchen, was der einst so jauchzend empfangene Sohn, den Gesine von Appen ihm geschenkt — sein Herz drängte nur immer dem Weibe entgegen.

Dieser Gattenliebe mußte die Vaterliebe weichen.

Annemarie kränkelte nach der Geburt des Kindes — ein Jahr später betete man auch die zweite Frau Karl Butenschöns in der großen Familiengruft auf dem Ohlsdorfer Friedhofe zu letzten Ruhe.

Der Großkaufmann war wie von Sinnen.

Ueberall fehlte ihm Annemarie. Und glaubte er schon beim Tode Gesines, daß diese gar nimmer zu ersehen war, so flüchte er jetzt nur allzu deutlich, daß mit Annemarie sein ganzes Glück in Trümmern gegangen.

### Friedensfundgebungen in Newyork.

W. W. Bern, 15. Febr. Der „Matin“ meldet aus Newyork: Hier haben Friedensfundgebungen stattgefunden, wobei deutsche Nieder gelungen wurden. Am 12. Februar wurden in Washington verschiedene Friedensfundgebungen von Deutsch-Amerikanern veranstaltet. Der sog. Bürgermeister von Minneapolis Adelle Wilson wegen des Abbruchs der Beziehungen und forderte die Arbeiter auf, sich im Kriegsfall zu weigern, die Waffen zu ergreifen.

### Die amerikanischen Versuchsschiffe.

W. W. Berlin, 15. Febr. Im „W. Z.“ wird gesagt, die beiden amerikanischen Schiffe, deren Anreise und Weltfahrt um das blaue Band des Ozeans gemeldet wurde, hätten ihre Abfahrt nun doch wieder verschoben. Man könne im Interesse der amerikanischen Seeleute nur hoffen, daß diese Nachricht sich bestätigen werde und daß die Amerikaner ihren Plan endgültig aufgeben, der im Grund genommen auf nichts anderes hinauslaufe, als darauf, Gott in der lächerlichsten Weise zu verhöhnen.

### Ein chinesisches Dementi.

(1) Berlin, 15. Febr. Die chinesische Gesandtschaft in Paris dementiert die Londoner Devisen, wonach China seinen bedingungslosen Anschluß an Amerika vollzogen hat und mit Deutschland die diplomatischen Beziehungen abbrach. Bisher fehlt jede offizielle Bestätigung. — (Die Meldung ließ aber auch zu stark erkennen, aus welcher Quelle sie stammte.)

### Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Sofortige Einstellung der Kriegslieferungen an die Entente.

(1) Berlin, 14. Febr. Die Berliner Ausgabe des „Newyork Herald“ meldet aus Washington, daß dort der Schritt des mexikanischen Präsidenten Carranza Sensation erregt. Carranza richtete eine energische Note an sämtliche Staaten Amerikas und forderte die Entsendung von Kriegsmaterial an die Ententemächte sofort einzustellen. In Washington wird erklärt, nichts könne deutlicher beweisen, wie groß der deutsche Einfluß in Mexiko sei.

### Die skandinavische Ablehnung Wilsons.

(1) „Aftenbladet“ (Stockholm) schreibt am 7. 2.: Das norwegische Blatt „Aftenposten“ hat eine kurze und treffende Formel für die Antwort auf Wilsons Aufforderung gefunden, sich einer Aktion gegen Deutschland anzuschließen: Wir wären gerne dabei, schreibt „Aftenposten“, wenn Wilson zum Frieden mahnte, nicht aber, wenn er jetzt eine Woche nach seiner Friedensbestimmung einen Schritt unternimmt, der bisher stets eine Vorbereitung für den Krieg war. Darauf hat Norwegen nur ein bestimmtes Nein zur Antwort. Wie die neuen Manifestationen Fords — seit einem Jahre Friedenskonferenzen mit Automobilklappe im Hintergrund und jetzt Kriegsent-

Daron würde er sein ganzes Leben lang zu tragen haben.

Lange hing er diesem bohrenden Schmerz nach. Die Welt erschien ihm schal und leer. Endlich aber gewann doch sein rollender Geist wieder die Oberhand. Er raffte sich auf. Hatte er doch Kinder. Er besann sich plötzlich auf diese, auf das kleine, zappelige Dingelchen, welches seiner Annemarie das Leben gekostet, und auf Paul, Gesines Sohn, seinen Nachfolger. Der sollte keinen Dornenstachel in ihm sehen, über den man mitleidig die Achseln zuckt.

Er fürzte sich in sein Geschäft, um seinen grenzenlosen Schmerz zu betäuben.

Ein paar Jahre waren so dahingegangen, da hielt Paul seinen Einjährigen in der Taufe.

Karl Butenschön wunderte sich. War er schon soweit? Endlich war der Zeitpunkt also gekommen, wo er seinen Sohn in das große, weitverzweigte Engros- und Einzel-Geschäft einführen durfte.

Stolz schwellte seine Brust.

Mit Lächeln sah er sich im Gedanken in dem kleinen, dürftigen Mädchen seinen Einzug halten; sein Sohn trat in eine Welt, firma ein. Auf dem Meer zehnten Schiffe, die ihm unablässig die Erzeugnisse fremder Länder zuführten, es war ein interessantes, reiches Feld, in das sein Sohn eintrat. Die größten Schwierigkeiten waren überwunden. Karl Butenschöns Sohn hatte nur nötig, an dem stolzen Van des Vaters weiterzuwirken.

Die Kinder waren dem Vater in den letzten Jahren fast ganz fremd geworden, so wenig war er in seinem Familienkreis anwesend gewesen. Dort ging so auch alles wie am Schnürden, seit nach dem Tode Annemaries eine Schwester seiner ersten Frau, die verwitwete Trino Brackwaldt, ihm den Hausstand führte. Es blühte und blühte alles in der Bobman, der Mittagstisch war gut, nichts fehlte nach des Hansherrn Meinung.

Doch vielleicht seinen Kindern sehr viel fehlte, wahre Mutterliebe, davon dachte Karl Butenschön nicht. Ihse war ja noch ein ganz kleines Mädel gewesen. Und Paul war ein lang aufgeschossener Junge, ernst und still und gegen ihn äußerst schau.

(Fortsetzung folgt.)



# Ein Aufstand auf Cuba.

W.B. New York, 13. Febr. Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Staatsdepartement in Washington hat mitgeteilt, daß auf Cuba ein Aufstand ausgebrochen sei. Heute wurde aus Havana telegraphiert, daß die Rebellen in der Provinz Mantanzas von den Regierungstruppen geschlagen wurden. Es verlautet, daß die Vereinigten Staaten der cubanischen Regierung 5000 Gewehre mit Munition angeboten haben.

Cuba ist die größte der Mittelamerika vorgelagerten westindischen Inseln. Sie ist 1300 Km. lang und ohne die zahlreichen Nebeninseln 112.191 Qm. groß. Die Bevölkerung zählt etwa 1 1/2 Millionen Seelen, welche meist Spanier, Negler und Mischlinge. Die indianischen Ureinwohner sind längst ausgestorben. Cuba war schon unter spanischer Herrschaft sehr häufig von Aufständen heimgesucht, an denen die Regierung von Washington nicht immer ganz unschuldig war. Der spanisch-amerikanische Krieg von 1898 nahm auch von Cuba seinen Anfang. Er endete befriedlich mit der Vernichtung der spanischen Flotte vor Santiago. Das auf Cuba gelandete spanische Heer mußte infolge dieser Niederlage zur See ebenfalls die Waffen strecken. Auch die Vereinigten Staaten hatten auf der Insel ein Heer gelandet, das sich seiner Aufgabe aber keineswegs gewachsen zeigte. Nach dem Frieden von Paris wurde Cuba eine eigene Republik unter einer gewissen amerikanischen Einwirkung.

Der Aufstand auf Cuba kommt der amerikanischen Regierung ohne Frage sehr ungelogen. Er bildet eine peinliche Aufgabe zu dem mexikanischen Feldzug, der für die Vereinigten Staaten und ihr Heer nichts anderes ist als eine Stellung von Blamagen. Wilson kann aber der Aufstandsbewegung nicht ruhig zusehen, denn in Cuba steckt sehr viel amerikanisches Kapital, und das ist ein Punkt, in dem der Amerikaner nicht nachgeben will. Herr Wilson wird jenen gegen Europa entfallenen Kriegsgewinn also zunächst einmal auf das ihm nächstliegende Cuba verpflanzen müssen.

## Ein U-Boot beschieß die französische Küste.

W.B. Paris, 14. Febr. Das Marineministerium gab gestern bekannt: Am 12. Februar um 5 Uhr nachmittags tauchte in der Nähe der U-Boot-Station ein feindliches U-Bootboot auf und gab 6 Kanonenschüsse auf die Küste ab. Die Kanonenschüsse eröffneten sofort das Feuer, worauf das feindliche Boot, das von unseren Artilleristen mit einem Geschos getroffen, schnell tauchte. Fünf Personen wurden verundet, eine schwer, der Schaden ist unbedeutend.

Der U-Boot mündete bei Bayonne in den Golf von Biscaya.

## Das englische Oberhaus über den U-Bootkrieg.

W.B. London, 14. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Im Oberhaus sprach Admiral Lord Vereford über die Bedrohung durch den U-Bootkrieg. Er fragte die Regierung, ob neue Pläne für einen einheitlichen Bau von Handelsschiffen aufgestellt, ob der Stapelaufbau und die Feststellung von Handelschiffen, die die entfallenden Verluste ersetzen werden, vorgezogen, ob neue Vorrichtungen getroffen wurden, wodurch eine Verzögerung bei der Bildung von Schiffsladungen verhindert werden könne, ob der Vorrat an Minen vermehrt, ob Schritte getan wurden, die Zahl der kleinen Schiffe und Zerstörer zu vermehren und ob die Verwendung der Handelschiffe schnell fortgeschritten.

Vereford sagte: Seit Beginn des Krieges haben wir über vier Millionen Tonnen Schiffe verloren. Dies ist nicht annähernd so ernst, wie es scheint. Wir haben den Verlust zum großen Teil ausgeglichen. Drei Millionen Tonnen die wir verloren haben, sind in Anbetracht der Umstände, in denen wir uns befinden, mehr oder weniger ausreichend ersetzt worden. Es besteht nicht der geringste Grund für eine Panik. Wir haben uns gut gehalten und werden in Zukunft noch mehr besser dastehen.

Anfang August 1915 wurde der Öffentlichkeit mitgeteilt, daß wir Herr über die Unterseebootgefahr werden würden. Soweit ich erleben kann, sind wir heute diesem Zustand näher als je zuvor. Dies ist auf die neuen Ideen zurückzuführen, die die Admiralität von Seelenen erhalten hat, die jetzt an Land zurückgebracht sind und Erfahrung in dieser Art von Kriegführung besitzen.

Die Seeherrschaft erwidert nicht, denn sie ist ein Versuch, die Blockade damit zu führen, daß man Schiffe einführt und die Neutralen überredet, in ihren Häfen zu bleiben. Die Neutralen mögen dies tun oder nicht. Wenn die Deutschen glauben, daß die englischen Seeleute im Hafen bleiben, so irren sie sich. Vereford sollte dann der britischen Handelsmarine seine Anerkennung und Erwähnung, es seien Fälle vorhanden, in denen englische Seeleute, denen ihre Schiffe bereits ein- oder zweimal versenkt worden seien, sobald sie in den Hafen zurückkehrten, zum drittenmal amusterten.

Lord Lyttelton erwiderte für die Admiralität und sagte: Alle von Lord Vereford angelegten Mittel würden mit der größten Energie zur Anwendung gebracht, was er nicht nur von diesem, sondern auch von einer großen Zahl anderer Mittel sagen könnte. Jedes Mittel, welches der menschliche Geist erfinden konnte, werde gegenwärtig angewandt, um die Meere als sichere Straße für den Handelsverkehr der Welt zu erhalten. England ist die Seepolizei für die ganze Welt und Deutschland spielt die Rolle des Räubers. Man sei überzeugt, daß man auch in Zukunft ebenso wie in der Vergangenheit nicht nur die englische Armee an der Front mit Munition und Vorräten versehen und die Verpflichtungen gegenüber den Alliierten erfüllen könne, sondern auch einen bestimmten Weg für den neutralen Handel frei halten und die notwendigen Vorräte für das eigene Volk erlangen könne. Obwohl der Unterseebootkrieg noch keine vierzehn Tage im Gange sei, hätten die vorgelegenen Maßnahmen bereits sehr erhebliche Erfolge gezeitigt.

Lord Curzon sagte, die Lage sei nicht so schlimm, als man vielleicht annehme. Im Juli 1914 bestand die britische Handelsmarine aus 8899 Schiffen mit über 16.850.000 B. R. T., am 31. Januar 1917 war die Zahl 8540 mit einem Gesamtwert von 14.000.000 B. R. T. Es sind neue Abwehrmittel gefunden, und die Verluste sind so vermindert, daß wir mit wachsendem Vertrauen in die Zukunft blicken können. Die ganze Energie der Admiralität ist darauf gerichtet, U-Boote zu zerstören. Für die Sicherheit der neutralen Schifffahrt sind besondere Vorkehrungen getroffen.

## Eine U-Bootsdebatte im englischen Unterhaus.

W.B. London, 15. Febr. Lord Curzon sagte bei der U-Bootsdebatte im Unterhaus: Im Juli 1914 war die Zahl der englischen Handelschiffe über 1600 Tausend mit einem Gesamtwert von 16.850.000 B. R. T., am 31. Januar 1917 war die Zahl 8540 mit einem Gesamtwert von 14.000.000 B. R. T. Es sind neue Abwehrmittel gefunden, und die Verluste sind so vermindert, daß wir mit wachsendem Vertrauen in die Zukunft blicken können. Die ganze Energie der Admiralität ist darauf gerichtet, U-Boote zu zerstören. Für die Sicherheit der neutralen Schifffahrt sind besondere Vorkehrungen getroffen.

Unsere Regierung sollte entschlossen die Maske abwerfen und ihre Offiziere nach Belgien schicken", schreibt er im Juli 1907 in der „Fortnightly Review“, „zur gemeinsamen Verteidigung des Landes gegen deutsche Angriffe. Wenn England so blind und apathisch wäre, Deutschland zu gestatten, die verhältnismäßig schwachen Niederlande oder wenigstens eines dieser Länder in die Abhängigkeit zu zwingen, in der Preußen Bayern und Sachsen hält, so würde es damit sein Todesurteil unterzeichnen“.

Ein Jahr später (United Service Magazine Juli 1908) bezeichnet er als eines der Hauptziele Englands, das herzliche Einvernehmen und das Vertrauen der beiden Völker der Niederlande zu erhalten. Wenn England nur einen Funken gesunden Menschenverstand habe, so dürfe keine Zeit verloren werden, Belgien zu verhindern, deutschen Einflüssen nachzugeben. Sich auf das Wort Louis Philips berufen, nennt Boulger Belgien eine Schöpfung Englands und Frankreichs, und fordert (United Service, Oktober 1911) die Einverleibung der belgischen Armee in die britisch-französische zwecks einer offensiven Bewegung gegen Deutschland. Die Haltung und die Entschlossenheit Belgiens ist von allerhöchster Wichtigkeit für England, ja, es ist sogar eine Lebensfrage für England und Frankreich so gut, wie für Belgien selbst.

Belgien hat sich den Verbungen Englands nicht verschlossen und hat den Leidensweg gehen müssen, der ihm daraus erwuchs. Unsere Regierung hat es deutlich ausgesprochen, daß Annexionsabsichten ihr fern liegen. Es steht aber die Bedeutung des Handelslandes, als welches der Reichsfürst Belgien bezeichnet, um ein erhebliches, wenn darauf hingewiesen wird, welche gewichtige Gründe ein Engländer anführt, um seine Regierung von der Notwendigkeit der Erklarung der englischen Machtspäße in Belgien zu überzeugen.

# Die deutsche Seesperre.

## Verseute Schiffe.

W.B. Cagliari, 14. Febr. Nach einer Neuanmeldung ist das amerikanische Segelschiff „Lymon M. Law“ (1300 B.R.T.) versenkt worden. Die Besatzung wurde in Cagliari gelandet.

() Berlin, 14. Febr. Von den am 12. Februar als versenkt gemeldeten 7 Dampfern und 3 Segelschiffen mit einem Gesamttonnagehalt von 22.000 Bruttoregister-tonnen hatten 5 Schiffe von 13.100 Bruttoregister-tonnen Getreide, 2 von 1700 Bruttoregister-tonnen Pirat, eines von 1700 Tonnen Grubenholz und 2 von 5500 Bruttoregister-tonnen Kohlen geladen. — Außerdem wurden auf derselben Unternehmung noch ein Dampfer von 3000 Bruttoregister-tonnen mit 4000 Tonnen Kohlen für Italien versenkt.

W.B. Rotterdam, 14. Febr. Der italienische Dampfer „Eridania“ (3171 Bruttoregister-tonnen) und die englischen Dampfer „Shakespeare“ und „Ireland“ wurden versenkt.

W.B. Lugano, 14. Febr. Im Januar wurden die italienischen Dampfer „Avanti“ (1723 Bruttoregister-tonnen) und „Luigi Chiampà“ (3988 Bruttoregister-tonnen) versenkt, außerdem der italienische Segler „Doride“ (1250 Bruttoregister-tonnen).

## Ankunft schwedischer Amerika-Dampfer in Stockholm.

\* Berlin, 14. Febr. In Stockholm traf fünf schwedische Dampfer, aus Amerika kommend, ein, die keine Kenntnis von der Blockade-Erklärung hatten. Die Dampfer, die mit Getreide und Baumwolle beladen sind, wurden in der Blockadezone nicht behelligt. Ueber ihre Weiterfahrt ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

## Marine in London.

\* Amsterdam, 14. Febr. Bis zum 6. Februar abends sind bei Rotterdam seit dem 1. Februar Meldungen über 95 versenkte Schiffe eingegangen. Am 7. Februar abends überschritt die Zahl bereits 125. Die englischen Reedereien sind über die enormen Verluste sehr beunruhigt.

W.B. Bern, 15. Febr. Ein Vertreter des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem ersten Lord der englischen Admiralität, Sir Edward Carson, der über den U-Bootkrieg sagte: Ich kann Ihnen die große Gefahr des U-Bootkrieges nicht verhehlen. Diese barbarischen Angriffe schaffen und das schwerste, ernste Problem. Es gibt auf dem Meere keinen einzigen Seemann, noch in der Admiralität ein einziges Mitglied des Admiralstabs, das nicht Tag und Nacht arbeitet, in der Hoffnung, das Problem zu lösen. Unsere Sorgen dienen nur dazu, uns zu dauernden Anstrengungen anzuketteln.

## Die Neutralen.

\* Berlin, 14. Febr. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Genf: Nach Meldungen Westschweizer Wälder sind seit der Verkündung der deutschen Seesperre keine überseeischen Waren für die Schweiz angekommen. Einestmals ist man in Sorge über das Schicksal der Schweizer Waren beladenen neuem Schiffe, die den Hafen von Gatte anlaufen sollten, andererseits sucht man den Grund in den Transportschwierigkeiten auf den französischen Eisenbahnen.

W.B. Berlin, 15. Febr. Der „B. Z.“ meldet aus Kopenhagen: Die dänische Textilindustrie steht vor einer Katastrophe, da Mangel an Rohstoffen die meisten Betriebe zwingen wird, die Arbeit im Laufe von zwei Wochen vollkommen einzustellen. Besonders davon betroffen ist die Baumwollindustrie.

W.B. Berlin, 15. Febr. Der „B. Z.“ meldet aus dem Haag: Wie das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet, hätten zwischen der deutschen und der holländischen Regierung neue Verhandlungen über eine weitere Veränderung der östlichen Grenzen des Sperrgebietes stattgefunden.

W.B. London, 15. Febr. Die „Times“ melden, daß jetzt die neuen Kontrollmaßnahmen für die Verproviantierung neutraler Schiffe in englischen Häfen in Kraft getreten sind. Die neuen Bestimmungen werden so elastisch wie möglich angewendet. In Zukunft müssen die Kapitäne der neutralen Schiffe den Kontrollleuten des Handelsamtes Listen der benötigten Vorräte vorlegen.

W.B. Bern, 15. Febr. Einer Meldung des „Temps“ aus Madrid zufolge, erklärte der Ministerpräsident Graf Romanos auf eine Interpellation des ehemaligen Ministerpräsidenten Maura über die Schiffsfrage: Alle Entschlüsse sind augenblicklich vom Ernst der Lage eingegeben. Er könne nicht daran denken, seine Stellung als Ministerpräsident aufzugeben, redne vielmehr auf die Unterklügung der Öffentlichkeit und appelliere an das Parlament, damit dieses ihn bei seiner Aufgabe unterstütze.

Isiasmus mit demselben Hintergrund — so ist auch die amerikanische positiv-nationale Stellung ettel Bluff. „Wenn wir handeln“, sagt der Präsident, „so geschieht das infolge unserer Grundfälle, nicht aus eigenen Motiven“. Natürlich, denn Europa weiß ja, daß Amerikas Haltung zum Weltkrieg durch uneingeschränkten Idealismus bestimmt war!

Für die europäischen Länder ist diese Politik ein wenig zu einfach — oder deren Lesart zu kompliziert, wie man will. Was sollten doch die neutralen Mächte Europas für einen Grund haben, an der Kriegssaktion teilzunehmen, die in der amerikanischen Politik so geschwind die Friedensaktion abgelöst hat? Vielleicht will Wilson nur drohen. Aber er hat eine Maßregel getroffen, deren Charakter als Einseitigkeit zum Krieg der amerikanischen Diplomatie vielleicht nicht ganz klar ist. Jedenfalls haben die europäischen Staaten keinen Grund, sie zu unterstützen.

Man verstand Wilson, als er es ablehnte, die unantworbare Rolle eines Mittlers auf sich zu nehmen; man versuchte ihn zu verstehen, als er nach dem Friedensangebot der Mittelmächte zum Frieden mahnte, ohne etwas Positives in der Sache zu tun. Aber man wird in den neutralen Ländern Europas niemals die Rolle eines mächtigen Herrschers — ein solcher ist Amerikas Präsident — verstehen, der an einem Tage zum Frieden mahnt und am andern die Mesentrommel zum Krieg schlägt. Warum will Amerika jetzt Krieg mit Deutschland? Die Blockade-Erklärung ist kein ausreichender Grund. Denn warum muß die deutsche Absperrung Englands Amerika in den Krieg führen, während die englische Absperrung Deutschlands es nicht tut? Angeblich sollen ja keine eigennützigen Motive (z. B. die Sorge um Forderungen für Anleihen und Munitionslieferungen) eine Rolle spielen. In die erniedrigende Behandlung bei Ueberwachung des Handelsverkehrs mit anderen Neutralen und mit Deutschland hat sich Wilson gefunden. Es wurde zwar eine Art Protest abgegeben, aber da dieser unbeantwortet blieb, so war die Sache erledigt.

Jetzt zahlt Deutschland mit derselben Münze. Jeder Handel mit England soll verhindert werden. Aber da droht Amerika mit Krieg. Es fand sich dorein, von Deutschland abgeperrt zu sein, aber nicht darin, von England und Frankreich abgeperrt zu werden. Solche Grundfälle haben in der europäischen neutralen Welt noch keine Gültigkeit erlangt.

## Note Brasiliens an Oesterreich-Ungarn.

W.B. Wien, 14. Febr. Der brasilianische Geschäftsträger hat dem Minister des Reichens folgende Note überreicht:

„Sobald ich die Ihre hatte, die Note Eurer Exzellenz vom 31. Januar zu erhalten, bestellte ich mich, ihren Inhalt meiner Regierung telegraphisch zur Kenntnis zu bringen. Euer Exzellenz waren so freundlich, mir die Entscheidung der I. und II. Regierung mitzutheilen, die im wesentlichen darin besteht, daß die Küste Großbritanniens, Frankreichs und Italiens sowie das östliche Mittelmeer unter die Blockade gestellt werden und zwar mit Hilfe von Unterseebooten, die am 1. Februar dieses Jahres an, schon Seewärts in den vorerwähnten Gebieten verhandelt werden, wobei die ebedem im Gebrauch der Dampfmittel zur See üblichen Bestimmungen aufgehoben und vielmehr alle Dampfmittel, die zur Vernichtung von Fahrzeugen führen, zugelassen werden.“

Die Note Eurer Exzellenz fügt im allgemeinen noch hinzu, die I. und II. Regierung vertraue darauf, daß Brasilien die oben angeführten Kriegsmittel richtig einschätzen werde, Kriegsmittel, deren Wahl die I. und II. Regierung mit den Umständen erklärt, die sie zu ihrer Anwendung gezwungen haben, und daß sie hoffe, daß die brasilianischen Schiffe vor der Gefahr, die sie durch das Eindringen in die Seesperre laufen, gewahrt werden würden. Dies würde in gleicher Weise auch für Reisende brasilianischer Staatsangehörigkeit und für Waren gelten, die sich an Bord irgendwelcher neutralen oder nicht neutralen Handelsschiffe befinden.

Ich erlaube Ihnen Bemerkungen, Eurer Exzellenz zu erklären, daß die Bundesregierung Brasiliens unbedingt Wert darauf legt, daß bis zum Ende des Krieges in den Neutralitätsverhältnissen zwischen den befreundeten Nationen keinerlei Veränderung sich vollziehen dürfe. Die Bundesregierung habe immer in diesem Sinne gehandelt, indem sie, wie es ihre Pflicht war, sich in den genau festgestellten Fällen, in denen brasilianische Interessen berührt wurden, das Recht des Einspruchs wahrte. Sie ist auch immer in dieser Art vorgegangen.

Die unentgeltete Mitteilung, die die Bundesregierung Ihnen erhalten hat, nämlich die Ankündigung von ausgedehnten Gebieten für die Wocherung von Ländern mit denen Brasilien sehr enge wirtschaftliche Verbindungen unterhalten hat und durch die Schifffahrt im allgemeinen sowie durch die brasilianische Schifffahrt im besonderen in unannehmbarem Maße beeinträchtigt ist, hat, da nicht zu rechtfertigen, da die Opfer an Menschenleben, Vernichtung von Privatvermögen und die völlige Störung von Handelsunternehmungen unmittelbar angedacht werden, sehr bedauerlicherweise den tiefsten Eindruck hervorgerufen.

Unter diesen Umständen und in der unabänderlichen Verfolgung der Aufgabe, die sie, wie oben erwähnt, sich gesetzt hat, gibt die Bundesregierung nach Prüfung des Gegenstandes der österreichisch-ungarischen Note bei dieser Gelegenheit die Erklärung ab, daß sie die von der I. und II. Regierung Ihnen bezüglich verhängte Blockade nicht als (effektiv) anerkennen kann.

Der Grund dafür ist der, daß ebensowenig wegen der Mittel, um die Blockade zu einer wirksamen zu machen, als auch wegen der maßlosen Ausdehnung des Sperrgebietes, ferner, weil jegliche Einschränkung, darunter auch die einer vorherigen Warnung der Schiffe — die neutralen nicht ausgenommen — fehlt, und die Vernichtung mit allen Dampfmitteln angekündigt wird, eine solche Blockade weder regelrecht noch wirksam (ni regulier, ni effektiv) wäre, und den Grundfällen des Rechts und den für militärische Operationen dieser Art ausgedehnten Bestimmungen zuwiderläufe.

Die brasilianische Regierung hält es demnach für ihre Pflicht, trotz ihres lebhaften und aufrichtigen Wunsches, Gegenständlichkeiten mit befreundeten Nationen, die sich gegenwärtig in einem bewaffneten Streit befinden, zu vermeiden, gegen diese Blockade Einspruch zu erheben, wie es mit der gegenwärtigen Note geschieht. Infolgedessen hält die brasilianische Regierung darauf, daß auf die I. und II. Regierung die Verantwortung überfallen solle, in allen den Fällen, die von dem Augenblick an, in dem die anerkannten Grundfälle des Völkerrechts oder die von Brasilien und Oesterreich-Ungarn mitunterzeichneten Verträge verletzt werden, brasilianische Staatsangehörige betreffen könnten.

## Der Wert unseres belgischen Faustpfandes.

Im Laufe der letzten Wochen ist „Belgien“ fast zu einem politischen Schiboleth geworden. Es vergeht kaum ein Tag, der nicht einen neuen Gesichtspunkt zu Tage fördert für oder gegen die Annexion, und in neutralen und feindlichen Ausland werden diese offenen Darlegungen, die immerhin gewisse Schlussfolgerungen für den politischen Kurs der nächsten Jahre gestatten, mit Interesse verfolgt und bewertet.

Zweck dieser Zeilen soll nun sein, im Chor der deutschen Stimmen einmal einer englischen zu Gehör zu verhelfen, die vor dem Kriege unverhohlen ihre Ansicht über den Wert Belgiens für England resp. Deutschland äußerte. Sie erhebt sich in England großen Ansehens, handelt es sich doch um Meinungen von Lord Curzon, des bekannten Publizisten, der schon in den vier Jahren des vergangenen Jahrhunderts es als seine Lebensaufgabe betradete, das englisch-deutsche Einvernehmen zu trüben und zu zerstören. Er ist auch nicht müde geworden, im Laufe der Jahre seinen Landsleuten die Notwendigkeit auseinanderzusetzen, einen Wadentopf auf dem europäischen Festlande zu besitzen, der einmal Englands stärkster Vorkriegs-Französischer — ja, ja, andererseits aber als Einfalltor nach Deutschland dienen soll.



England läßt in Amerika und Japan neue Schiffe bauen, ändert die Passagierdampfer in Frachtsdampfer um und hat durch die Erlaubnis zu Deschungen die Tragfähigkeit der Schiffe um eine halbe Million Tonnen erhöht.

### Einberufung des Badischen Landtags.

Karlsruhe, 14. Febr. Wie verlautet, wird der badische Landtag zwischen Ostern und Pfingsten zu einer außerordentlichen Tagung zusammenberufen werden, die voraussichtlich am 24. April beginnen wird. Dem Landtag sollen außer einer Kreditvorlage eine Reihe kleinerer Gesetze zugehen, unter denen ein Gesetz über Mittelstands-Lassen wohl das wichtigste sein wird.

Die Dauer des Landtags soll um eine Budgetperiode verlängert werden.

### Abg. Nieher in Heidelberg.

Heidelberg, 14. Febr. Der Antrag zu der Verammlung der Nationalliberalen Partei, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Nieher über das Thema „Vor der Entscheidung“ sprach, übertraf die höchsten Erwartungen. Schon lange vor Beginn der Versammlung waren der Saal und die Nebenzimmer dicht besetzt und es war für den Redner sowie die Herren vom Vorstand, die eine Viertelstunde vor Beginn erschienen, kaum möglich, durchzukommen. Unter atemloser Spannung begann Abg. Nieher seinen Vortrag, der mit Rücksicht auf die vielen hundert Menschen, die wieder umherschauen mußten, um halb zehn Uhr wiederholt wurde. Der Inhalt der Reden deutet sich mit dem Karlsruher Vortrag.

### Eine Mahnung des Reichskanzlers an die Landwirte.

Der Reichskanzler hat an alle Bundesregierungen nachstehendes Schreiben gerichtet:

Aus Anlaß der am 15. Januar stattfindenden Erhebungen der Bestände von gezeigtem und ungezeigtem Getreide und der für den 1. März angeordneten Aufnahme der Viehbestände und der Kartellvorarbeiten gestalte ich mir, auf die große Bedeutung hinzuweisen, die eine Ausfüllung aller landwirtschaftlichen Stellen über die Tragweite dieser Maßnahmen besitzt. Diese Bestandsaufnahmen stellen erneute Anforderungen an die Zeit und Arbeitskraft der Landwirte und der zum größten Teil mit Amtsgeschäften wie mit eigenen landwirtschaftlichen Arbeiten überlasteten ländlichen Ortsbehörden. Neueste Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit aller Beteiligten bei ihrer Durchführung ist aber vaterländische Pflicht. Es gilt die Versorgung unseres Heeres und der zum großen Teil mit Arbeiten für die Nahrung des Heeres beschäftigten ländlichen Bevölkerung zu sichern. Ihre Arbeitskraft muß durch richtige Einteilung und genaue Zuführung der notwendigen Lebensmittel wieder erhalten werden, damit unsere tapferen Truppen mit allem versehen werden, was zum Siege nötig ist. Vorbedingung für das Gelingen des Werkes der Sicherung unserer Volksernährung ist eine möglichst genaue und zutreffende Uebersicht über alle jetzt vorhandenen Vorräte. Millionen von landwirtschaftlichen Betrieben müssen an der Ablieferung des Notwendigen mitwirken. Auf jeden einzelnen Betrieb, mag er noch so klein sein, kommt es an. Die deutschen Landwirte und Landwirtinnen werden auch in diesem Falle ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllen. Sie werden sorgen, daß ihre Bestände so genau als möglich aufgenommen werden, daß die abliegenden Ablieferungen voll und rechtzeitig geschehen und daß auch die Bestellung zur neuen Ernte trotz aller Schwierigkeiten so gut und sorgfältig wie irgend möglich erfolgt. Kein Soldat, kein Militärangehöriger, keine Kriegesmitgliede darf Mangel leiden durch das Versäumnis des Landmannes. Er hat die hohe und heilige Pflicht, dem deutschen Volk sein tägliches Brot zu liefern und es dadurch unbedenklich zu machen gegenüber dem Ausbeutungssplan unserer Feinde, der sich jetzt an ihnen selber rächt.

### Aus dem Großherzogtum

Karlsruhe, 15. Febr. Zurzeit sind Bestrebungen im Gange, die Mittel- und Kleinstädte Baden zu einem „Badischen Müllebund“ zusammenzuschließen. Weithinige Bezeichnungen bestehen schon in Baden und Elß-Lotharingen.

Heidelberg, 15. Febr. Das Ergebnis der altkatholischen Lenz-Stiftung befreit sich für das Jahr 1917 auf 2750 M. Die Summe ist in erster Linie für Studierende der altkatholischen Theologie sowie für Gymnasialisten der oberen Klassen, die sich außer der altkatholischen Theologie widmen wollen, sowie für versch. altkatholische Geistliche bestimmt. Bewerbungen sind an das altkatholische Pfarramt in Heidelberg zu richten.

Heidelberg, 15. Febr. Ein schwerer Einbruch wurde in Schiloch verübt. Der Zimmermann Konrad Plittner, ein rühmlicher Dieb, brach in die Wohnung eines im Hause lebenden Kriegesheimkehrers ein und raubte sämtliche Möbel im Wert von 2000 M. Zu seinem Raubzuge hatte sich Plittner einen Wagen mit Pferd beschaffen und da die Wohnung des Betroffenen, dessen Frau ebenfalls verheiratet war, etwas abgelegen ist, konnte der Einbrecher ungehindert seine Arbeit verrichten. Die gestohlenen Möbel stellte Plittner in einem Hof in Heidelberg unter; er wurde verhaftet. — Der seit mehreren Jahren hier im Aufstehend lebende Administrationsrat August Zimmermann machte auf dem alten Friedhof seinem Leben durch Erschießen ein Ende.

Killingen, 15. Febr. Beim Abholen von Lohholz wurde der Leichnam eines Mannes von einem Stamm zu Boden gedrückt und so schwer verletzt, daß er starb.

Freiburg, 14. Febr. Inmitten des wachen Verstandes im nahen nahenden 72. Lebensjahre der frühere Universitäts-Lehrer Friedrich Müller, länger als ein Menschenalter hat der Reichsdeutsche — wie seine Reiter an anderen süddeutschen Hochschulen, so in Heidelberg und Straßburg — an unserer Universität als Lehrer gewirkt, und viele Hundert ehemalige Studierende werden sich zurückrufend an die frische Jugendzeit, fern der Studien erinnernd, in denen Herr Müller sie mit den höchsten Freuden in die Kunst des Lesens einführte. Bei großen gesellschaftlichen Veranstaltungen war ihm stets die Leitung des Lesens anvertraut. So unterhielt er auch immer eine Fühlung mit der Bürgererschaft und wurde im Laufe der Jahre eine hochbetehrte Persönlichkeit. Auch in den Nachbarnstädten erteilte er lange Zeit Vorlesungen.

Veramungen bei Ueberlingen, 15. Febr. Piarer Franz Neger feierte letzter Tage seinen 70. Geburtstag. Am 15. März d. J. kann er sein 75-jähriges Jubiläum als Ordenspater und am 5. August sein 40-jähriges Priesterjubiläum begehen.

Mariborj (Bodenau), 15. Febr. Bürgermeister Bed hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

Konstanz, 15. Febr. Die Konstanzer Schulen haben am Mittwoch ihren Unterricht wieder aufgenommen.

### Kriegsauszeichnungen.

Der Großherzog hat verliehen: dem Ritterkreuz des Militärlichen Karl-Friedrich-Berliners: dem Hauptmann Max Emmertling, Abteilungsleiter im Feldart.-Reg. Großherzog (1. Badischen) Nr. 14, dem Hauptmann Freiherrn Kuffel von Birkensee im Inf.-Reg. Nr. 28;

dem Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen: dem Oberleutnant Karl Wag beim Militärlichen Feldart.-Reg. Nr. 40;

dem Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen:

dem Leutnant d. R. Joseph Otto Stahl, Friedrich Wilhelm Gargendorf, Karl Friedrich Spielberger, Otto Weinföh, Otto Vogt und Gustav Adolf Wuh im Inf.-Reg. Nr. 29, dem Leutnant d. R. Werner Koch bei der 2. (F.) Inf.-Reg. Nr. 268, dem Leutnant d. R. Otto Riffenbergh und Hans Gartz sowie dem Leutnant Walter Kiliani in einer Pflieger-Abt., dem Leutnant d. L. Karl Meyer im 1. Bat. Pfl.-Reg. Nr. 10, dem Leutnant d. R. Otto Gerfert bei der Pfl.-Batt. Nr. 569, dem Leutnant d. R. Karl Köhl beim Minen-Vot. Nr. 1, dem Leutnant d. R. Ludwig Otto Georg Kühn im Garde-Reg.-Bion.-Reg. dem Leutnant d. R. Otto Maximilian Emi Keller im 5. Bat. Feldart.-Reg. Nr. 76.

Der Großherzog hat verliehen: die silberne Militärliche Karl-Friedrich-Berlinersmedaille: dem Sergeanten Theodor Jhli beim 2. Bat. Feldart.-Reg. Nr. 80 und dem Bataillonsmeister Georg Weber beim Inf.-Reg. Nr. 28;

die silberne Rettungsmedaille: dem Landsturmann Joseph Karle beim 2. Landst.-Inf.-Bat. Karlsruhe.

!!Macht Soldaten frei!!  
Meldet Euch freiwillig zum militärischen Hilfsdienst!

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. Februar 1917.

Ein Tag von geschichtlicher Bedeutung ist der heutige 15. Februar, an welchem vor zwei Jahren die deutschen Truppen nach der neuntägigen „Winterschlacht in Masuren“ einen vollen Sieg über die russische zehnte Armee errang. Am 10. Februar 1915 hatte zum erstenmal der deutsche Tagesbericht mitgeteilt, daß sich die vereinigten Gesechte an der ostpreussischen Grenze hier und da zu Kampfhandlungen von größerem Umfang entwickelten. Aber schon am 8. Februar hatte der rechte Flügel seinen Vormarsch in der Richtung nach Johannisburg begonnen. Die Russen wurden nicht nur aus ihren stark verfestigten Stellungen östlich der Masurischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze gedrungen und schließlich in nahezu völliger Einkreisung vernichtet. Der Kaiser wohnte den entscheidenden Gesechten in der Mitte der Schlachtlinie bei. Vom 15. Februar ab begann dann die energische Verfolgung der Russen, die erst am 21. Februar beendet war. Die gesamte Beute aus der Winterschlacht in Masuren betrug über 100.000 Mann, darunter 7 Generale, über 150 Geschütze, weit über 100 Maschinengewehre und sonstiges Kriegsgerät.

Die freiwilligen Meldungen zum Hilfsdienst. Wie der Reichstagsabgeordnete Dr. Nieher in seinem in Karlsruhe gehaltenen Vortrag über die heutige Lage mitteilte, liegen bis jetzt schon so viele freiwillige Meldungen für den bürgerlichen Hilfsdienst vor, daß militärische Gesechte, daraus schon mehrere Armeekorps gebildet werden können. Inzwischen sind zahlreiche weitere Meldungen erteilt!

Die Kälte hat über Nacht wieder zugenommen. Während gestern das Thermometer 5 Grad über Null zeigte, fiel die Quecksilbersäule heute nacht wieder auf 6 Grad unter dem Gefrierpunkt.

Kollverammlung der Badischen Landwirtschaftskammer. Die 11. ordentliche Kollverammlung der Badischen Landwirtschaftskammer findet am Mittwoch, den 28. Februar, vormittags 9 Uhr, voraussichtlich im Sitzungssaal der Ersten Kammer der Landstände statt.

### Letzte Drahtberichte.

Berlin, 15. Febr. Im „V. L.“ tritt Oberbürgermeister Ferner mit dem Antrag ein, daß die Regierung der jetzt von beiden Käufern des Landtags angenommenen Beseitigung der Arreststrafe für Beamte bald zustimme.

Berlin, 15. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Haag: Heute, Donnerstag morgen, trifft der erste Zug mit erholungsbedürftigen Kindern aus dem deutschen Besatzungsgebiet in Nordfrankreich in Holland ein und wird nach Verobredung mit der deutschen Regierung an der Grenze von einem der holländischen Hilfskomitees in Empfang genommen.

### Der Kaiser in Berlin.

Berlin, 14. Febr. Der Kaiser ist heute morgen in Berlin eingetroffen.

### Die holländische Marinevorlage.

Haag, 14. Febr. Die Zweite Kammer hat die Marinekreditvorlage angenommen.

### Neue französische Kriegesetze.

Bern, 15. Febr. Die französische Kammer hat mit 309 gegen 107 Stimmen einen Antrag angenommen, wonach die vom Kriegsgesetz beurteilten das Recht auf Berufung haben. Im Senat wurde der Antrag über das Verbot des Alkoholverkaufs in der Armeezone und über die Bestellung aller noch nicht bekannten Ländereien Frankreichs mit großer Mehrheit angenommen.

### Portugiesische Truppen an der Westfront.

Berlin, 15. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lissabon: Nach italienischen Meldungen ist die 1. Abteilung portugiesischer Truppen in Frankreich eingetroffen.

### Geldsendungen an Kriegsgefangene in Frankreich.

Berlin, 14. Febr. (Amst.) Von den Geldsendungen an Kriegsgefangene und zivilisierte Deutsche in Frankreich wurden bis zum 1. Dezember 1916 von der französischen Regierung 30 Proz. einbehalten. Von diesem Tage an werden die Geldsendungen überall wieder zum vollen Betrag ausbezahlt. Die einbehaltenen Beträge werden den Empfängern, wie die französische Regierung amtlich mitgeteilt hat, nachträglich vergütet.

### Englische Anschauungen über Privatrecht.

Berlin, 15. Febr. In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ liest man: Ein charakteristisches Beispiel dafür, welche Anschauungen über fremdes Privatrecht in England selbst in Richterkreisen möglich sind, bieten zwei neuerdings bekannt gewordene Gerichtsurteile, nach denen, wie man in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ liest, die britische Geseche die Möglichkeit geben, neutrales Kapital einfach deshalb zwangsweise festzuhalten, weil die Verleugung

des Kapitals in ein neutrales Land nicht dem britischen Interesse entsprechen würde.

### Die Herstellung englischer Munition.

London, 14. Febr. Munitionsminister Addison sagte in einer Rede in Badford: Wenn man die durchschnittliche wöchentliche Herstellung von leichter Feldmunition vom Juni 1915 bis Juni 1916 mit der der letzten Woche des Jahres 1917 vergleicht, so verhält sich die Zahl wie 6 1/2 zu 22. Für die mittelschweren Geschütze ist das Ergebnis 7 1/2 zu 76, für schwere Geschütze 22 zu 365.

### Lloyd George und Briand nach Petersburg?

Berlin, 14. Febr. Aus Stockholm wird der „Täg. Rundschau“ berichtet: Briand und Lloyd George kamen vor wenigen Tagen infognito durch Schweden auf der Durchreise nach Petersburg. Eine Bestätigung dieser Meldung ist sehr erforderlich. Bisher hieß es, Lloyd George habe infolge der U-Boote die Reise nach Russland aufgegeben.

### Reichstagsabgeordneter Roland-Lüde †.

Berlin, 14. Febr. Wie die Abendblätter melden, ist der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Gutsbehalter Roland-Lüde auf einer Fahrt nach Heidelberg im Alter von 62 Jahren gestorben. Er gehörte dem Reichstag seit 1912 an und vertrat den Wahlkreis Mecklenburg-Strelitz.

### Oesterreichische Vergeltungsmaßnahmen gegen Rumänien.

Wien, 14. Febr. Die Mänter melden: Verlässliche Nachrichten, die unserer Regierung über die völlerrechtswidrige und unmenschliche Behandlung unserer Staatsbürger in Rumänien zugekommen sind, hatten die Mitteilung an die rumänische Regierung zur Folge, daß im Falle der Fortdauer dieser Zustände auch bei uns Vergeltungsmaßnahmen ergriffen werden. Bis zum 5. Februar Nachrichten über eine Beseitigung des Lotes unserer Zivilgefangenen in Rumänien nicht erlangt werden konnten, wurden alle rumänischen Staatsangehörigen innerhalb unserer Monarchie im Alter von 17 bis 65 Jahren in das Internierungslager Koblenz bei Linz gebracht.

### Eine Geheimnizung des dänischen Reichstags.

Kopenhagen, 14. Febr. Der dänische Reichstag ist für heute nachmittag zu einer vertraulichen Sitzung zusammenberufen worden, worin der Minister des Äußeren Mitteilungen über die gegenwärtige Lage Dänemarks machen und der Minister des Innern eine Darstellung der innerpolitischen Verhältnisse geben wird.

### Die Kohlennot in Frankreich.

Paris, 14. Febr. Ueber die in Paris herrschende Kohlennot schreibt der Pariser Korrespondent „Der Bund“ unter dem 12. Februar: Die Straßen sind kalt und auch in vielen Wohnungen ist es nicht viel wärmer. Rangelang mußten die Hausfrauen Kohlenhandlungen umlagern, um für schweres Geld einen End Brennstoff zu erhalten. Diese langen Reihen ärmlicher Leute, die jämmerlich froren waren ein Anblick, der einem ins Herz schneidet. Man richtete schließlich Wartehallen ein und benützte viele öffentlichen Gebäude als Wartehallen, so auch den Korridor der Großen Oper.

### Neue Unruhen in Marokko.

Berlin, 14. Febr. Einer Genfer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zufolge berichtet der „Temps“ aus Rabat, daß eine französische Verprobiertierungskolonne in Marokko zwischen Sidi-Ouamina und Mout-Mou von Aufständischen angegriffen wurde. Es kam zu wiederholten Kämpfen; die Franzosen gestehen leichte Verluste zu.

### Amerikanische Maßnahmen gegen die U-Boote.

Washington, 13. Febr. (Ment.) Der Präsident des amerikanischen Senats, Salasbury, hat eine Vorlage eingebracht, auf Grund deren, falls sie in Kraft treten würde, die Häfen der Vereinigten Staaten den Kriegsschiffen der Alliierten geöffnet werden würden, die Kaufahrtschiffe zum Schutz gegen die Angriffe deutscher U-Boote begleiten und solche Kriegsschiffe die Möglichkeit erhalten würden, die Gewässer der Vereinigten Staaten nach deutschen Streifschiffen zu durchsuchen. Man glaubt, daß die Vorlage der Regierung annehmbar erscheinen mag als eine Maßnahme, die die deutsche U-Bootekriegsführung einschränken könnte. Salasbury erklärte, diese Maßnahme könne sich auch in der jetzigen Krise wirksam zeigen, ohne daß die Vereinigten Staaten gegenwärtig den Krieg zu erklären brauchen.

### Herrn Wilsons „Streitmacht“.

Unter der Aufschrift „Herr Wilson als Jupiter tonans“ teilt ein genauer Kenner amerikanischer Verhältnisse in der „Freizeitzeitung“ folgende, kleinen Züge von der „Armee“ der Vereinigten Staaten mit: „... Die reguläre Armee ist schlecht, von der Miltz brauchen wir nicht einmoh zu reden. Bei einem der letzten Manöver in Massachusetts liefen die beiden „Armeen“ vollständig durcheinander, und zwar so gründlich, daß das Mandor abgebrochen werden mußte, weil Freund und Feind sich ganz und gar ineinander „verheddert“ hatten. Behnliches erwagte sich bei den Kämpfen gegen Villa, während die amerikanische Hauptmacht ihn nicht auffinden konnte und im Bogen um ihn herum marschierte. Die amerikanische Blotte ist ja besser, hat aber auch ihre große Schwächen ...“

### Gerichtsverhandlungen.

Konstanz, 13. Febr. Der 54-jährige französische Kriegesgefangene Schneider Eugen Guéguen, der sich am Tage der französischen Mobilisierung am 1. August 1914 von Frankreich nach der Schweiz flüchten wollte, und deshalb von seinem heimlichen Wirtshauswirt wegen versuchter Fahnenflucht mit 6 Monaten Gefängnis bestraft wurde, geriet am 22. April 1915 in deutsche Gefangenschaft und wurde im Gefangenenlager Heuberg untergebracht, wo sich alsbald herausstellte, daß man es mit einem ganz unbändigen Burben zu tun hatte. Nachdem er einen mißlungenen Fluchtversuch gemacht hatte, wofür er bestraft wurde, weigerte er sich, zur Arbeit zu gehen. Als ihm seine Vorgesetzten deppelisch machen wollten, daß ihm dies nichts nütze, warf er einen Unteroffizier mit Steinen, schlug diesem unter das Kinn und als der Kompaniechef (ein Offizierstellvertreter) dazwischenkam, packte der Unfug die Hand an der Kehle und würgte ihn. Wegen Ungehorsamkeit, Beharrsamkeitsverweigerung und ähnlichen Anlässen auf einen Vorgehens in zwei Fällen wurde der Franzose von Kriegesgericht zu 9 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Anklagevertreter hatte zweimalige Todesstrafe beantragt. Nur der Richter, daß das Gericht zugunsten des Angeklagten ausnahm, er habe nicht gewußt, daß in Deutschland der Kriegszustand erklärt sei, hat ihn vor schwererer Strafe bewahrt. (Konst. Zig.)

### Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

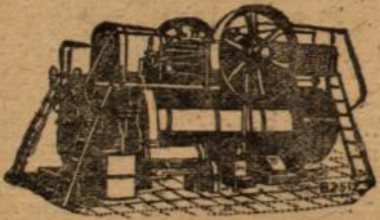
#### Todesfälle:

11. Febr.: Gus Dantes, Stadtaglöhner, Ehemann, 56 J. — 12. Febr.: Bettelie Lutz, Dienstmagd, ledig, 62 J.; Emil, 6 J., S. v. Emil Zell, Hausknecht. — 13. Febr.: Magdalena Klent, 77 J., Witwe von Heinrich Klent, Schuhmacher; Marie Reuter, 70 J., Ehefrau von Karl Reuter, Tagelöhner; Helmut Schell, Maurer, ledig, 48 J.; Marie Schneider, 30 J., ohne Gewerbe, ledig; Aloise Wollmann, 77 J., Witwe von Eduard Wollmann, Fräulein.



## Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am schnellsten und zweckmäßigsten durch



# LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lantz“

HEINRICH LANZ MANNHEIM

## Rheinisches Kohlen- und Brikett-Geschäft

H. Mülberger, G. m. b. H.

Amalienstrasse 25.

Kohlen-Bestellungen und Zahlungen werden infolge Personalmangels nur vorm. von 9-12 Uhr entgegengenommen.

### Städt. Badanstalt (Vierordtbad) KARLSRUHE.

#### Medizinische Bäder.

Fichtennadel-Salz (Rappenaun oder Stassfurt)

Mutterlauge- u. Schwefel-

(Thio)plonol Bäder. 100

Badezeit an den Werktagen

Herren u. Damen: 8-1 Uhr

vorm. und 3-4 Uhr nachm.

Samstags bis 9 Uhr, Sonntags 8-12 Uhr.

Mittags 1-3 Uhr geschlossen

Gelegenheitskauf. Neuer 4-taktiger besserer Grammophon, mit 20 Stück doppelreihigen Platten, auf zu 65 RM. (Anzahlungspr. 125 RM.). Viele doppelreihige Grammophonplatten, sehr bill. Neuer langer Franzosenflöte 4 RM. 1 Paar edel silberne Ohrringe 250 RM. 7010 Vogel, Kaiserstr. 17, part.

A. BAGEL • VERLAG • DÜSSELDORF.

## Karten und Skizzen zum Weltkrieg

von Eduard Rothert.

Kartographische Darstellung der Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen.

I. Teil: Die Ereignisse bis März 1915  
II. Teil: Vom Frühjahr 1915 bis Ende 1915.

Jeder Band enthält 21 bzw. 19 mehrteilige vielfarbige Karten mit zahlreichen Nebenkarten und kurzem erläuterndem Text.

Jeder Band in Halbleinen gebunden kostet M. 4.80.

Den vielen, die sich über die seitherigen Kriegsergebnisse wie auch über die Vorgeschiebe des Krieges unterrichten wollen, werden diese klaren, übersichtlichen und ungemein leichtfaßlichen Darstellungen willkommen sein. Der kurze und treffende Text trägt zum Verständnis der Karten u. Skizzen wesentlich bei.

In jeder Buchhandlung, sowie in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“ einzusehen.

## Trapps Limetta.

Vorzügliches alkoholfreies Tafelgetränk. Einzig dastehend und unerreicht in Geschmack, Gehalt, Aroma und Haltbarkeit.

Vorzüge von Limetta:

Erquickend! Durststillend! Bekömmlich! Stärkend! Wohlschmeckend! Anregend! Verdauungsbefördernd! Billig! Haltbar! Ein Versuch überzeugt.

Während des Krieges Massenerlieferung ins Feld und an die Lazarette. Limetta kann jedes Quantum geliefert werden.

C. F. Wolf, General-Vertreter, Karlsruhe, Ruppurrerstrasse 5. Vertreter werden allerorts gesucht.

## Nordsee-Paedagogium Südstrand-Föhr

Höhere Schule für Knaben und Mädchen. Kleine Klassen. Einjährig-Vorbereitung u. Familiengruppen. — Stärkendes Klima. — Kurgemäße Verpflegung. — Ärztliche Fürsorge. 15016

## Für süddeutsche Jagdliebhaber

Die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt

## „Der Deutsche Jäger“

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.

Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rummelstraße 1, 1. Stod.

## Bekanntmachung.

Wir machen wiederholt bekannt, daß nur die Kartenstelle, Festhalle, für den Verkehr mit der Einwohnerschaft bestimmt ist; dort werden alle Auskünfte erteilt welche die Versorgung mit Lebensmitteln betreffen; dort sind auch alle Anträge zu stellen.

Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung sind wir gezwungen, den Verkehr des Publikums bei dem Nahrungsmittelamt, Kriegsstraße Nr. 116, soweit wie möglich zu beschränken, weil uns sonst die rechtzeitige Erledigung dringender Aufgaben nicht möglich ist.

Soweit Anträge bei uns zu stellen oder Fragen zu prüfen sind, welche bei der Kartenstelle Festhalle nicht erledigt werden können, bitten wir, diese nur schriftlich anzubringen; dadurch wird die rascheste Erledigung derselben gewährleistet.

Die Sprechzeit für dringliche mündliche Anträge in unseren Geschäftsräumen, Kriegsstraße 116, sehen wir auf

nachmittags 3-5 Uhr fest. Außerhalb dieser Zeit sind unsere Geschäftsräume, Kriegsstraße 116, für den Verkehr der Einwohnerschaft geschlossen.

Karlsruhe, den 8. Februar 1917.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

## Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die Annahme von Kohlenbestellungen kann nur in der Zeit von

morgens 9 bis 12 und mittags 2 bis 5 Uhr

an unserm Bestellschalter, Noontstraße 28, unter Vorlage der Bezugscheine erfolgen, die übrige Geschäftszeit ist für die Bearbeitung der eingelaufenen Bestellungen notwendig.

Um die sehr umfangreiche Arbeit etwas zu verringern, bitten wir um sofortige Barzahlung bei der Aufgabe der Bestellung.

Karlsruhe, den 6. Februar 1916.

Der Vorstand.

## Werkzeugmaschinenverkauf.

Nachgenannte gebrauchsfähige Maschinen werden käuflich abgegeben. Angebote sind zu richten an: Städtisches Rathaus Karlsruhe I. B., Zullastraße 71, wobei selbst auch jederzeit Besichtigung stattfinden kann.

1. 1 Räderdrehbank mit 2 Supportis sowie selbständiger Transporthilfe mittelst Kettenführwerks. 1 Reitspindel-Support-Drehbank, Spindelhöhe 225 m/m, Spindelunterstützung 1500 m/m. 1 Säulenbohrmaschine für Fuß- und Maschinenbetrieb zum Bohren von Löchern bis 13 m/m Durchmesser. 1 Hobelmaschine (Union), Hobellänge 3000 m/m, Hobelbreite 800 m/m, Hobelhöhe 1000 m/m mit 1 Support und 1 festen Stahlhalter; 1 Antriebsmotor 2 PS bei 120 Volt Wechselstromspannung kann zugeschaltet werden. 1 kombinierte Horizontal- und Vertikalbohrmaschine mit verstellbarem Supporttisch, mit Langsamsteuerung des Supporterzeugendes mit 2 Kettenführwerks, 3 Bohrstationen, Linien- und Spindelbohr, zum Bohren für Löcher bis 60 m/m, Zimmermannswerke Modell GZ 2, 1914. 1 Kreisfräse für Schweißblechbetrieb, Wälldurchmesser 400 m/m, Räder u. Co. in Leipzig. 1 Rangloch-Bohrmaschine für Löcher von 35 m/m Breite und 120 m/m Tiefe. 1 Wricht-Hobelmaschine, Hobelbreite 350 m/m.

## Zucker-Verteilung.

Von Freitag, den 16. Februar bis einschließlich Dienstag, den 20. Februar 1917 wird in den bekannten Geschäften auf die Zuckermarkte 1, 2 und 3, gültig vom 12. Februar bis 25. Februar 1917, je ¼ Pfund = ¼ Pfund

### Zucker

abgegeben. Alle mit dem Vermerk „Militär“, „Krankeinsatz“ und „Besuch“ versehenen Zuckermarken werden nur bei unseren Verkaufsstellen, Douglasstraße Nr. 24, Kriegsstraße Nr. 80, sowie bei der Filiale von der Firma Bismarck und Co., Rheinstraße Nr. 25, eingelöst.

Spätestens am Donnerstag, den 22. Februar, haben die Geschäftsinhaber der Kartenstelle, Festhalle, die eingelösten Marken zu je 100 gebündelt abzuliefern und hierbei Abrechnung über die Ware auf vorgezeichnetem Formular, welches bei der Kartenstelle, Festhalle, zu bekommen ist, zu erteilen.

Die nach der Abrechnung sich ergebenden Restbestände an Zucker bleiben in den Geschäften und werden für die nächste Verteilung angerechnet.

Im Interesse der rechtzeitigen Neuverteilung werden die Geschäftsinhaber aufgefordert, die Abrechnung und Markenablieferung pünktlich zu erledigen.

Geschäfte, welche nicht rechtzeitig abrechnen, oder welche die Restbestände ohne unsere Anweisung verkaufen, werden als Verkaufsstelle gestrichen werden.

Karlsruhe, den 14. Februar 1917.

346 Städt. Nahrungsmittelamt.

## Frische Seefische.

Wir bringen eine Partie frische Seefische zum Verkauf am Donnerstag, den 15. Februar, nachm. von 3-7 Uhr und am

Freitag, den 16. Februar, vorm. von 8 Uhr ab in der Städtischen Fischmarkthalle.

Karlsruhe, den 14. Februar 1917.

345 Städt. Nahrungsmittelamt.

## Bekanntmachung.

### Aufnahme des Bestands an Kohlrüben.

Das Kriegsernährungsamt hat eine Aufnahme des Bestands an Kohlrüben vom 10. Februar angeordnet. Unter Kohlrüben sind zu verstehen: Erdkohlrüben, Stedkohlrüben und Wulken. Angabe sind die Mengen, die am 10. Februar sich im Besitz befinden bei:

1. Öffentlich-rechtlichen Körperschaften,
2. Landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmern, in deren Betrieben Kohlrüben geerntet oder verarbeitet werden.
3. Sonstigen Personen, die Kohlrüben aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen.

Jeder, der unter die unter 1 bis 3 genannten Körperschaften, Betriebe oder Personen fällt, und am 10. Februar Kohlrüben im Besitz hatte, ist verpflichtet, spätestens am 15. Februar seine Vorräte anzugeben.

Die Angaben sind an das städtische, statistische Amt (Bähringerstraße 98) zu richten; sie können bei sämtlichen Polizeiwachen und in den Vororten bei den Gemeindefunktionären abgegeben werden. Besondere Vordrucke werden nicht ausgegeben. Zu beachten ist:

- a) daß alle Vorräte in Zentnern angegeben sind,
- b) daß bei den Angaben Name und Wohnung nicht fehlen darf,
- c) daß aus der Anzeige hervorgehen muß, ob der Befitzer zu den unter 2 oder 3 genannten Personen gehört.

Wer zur Anzeige verpflichtet ist und sie nicht in der vorgezeichneten Frist oder unrichtig erstattet, hat Bestrafung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 10 000 M. zu gewärtigen; außerdem können verheimlichte Vorräte im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Karlsruhe, den 12. Februar 1917.

Das Bürgermeisteramt. 572

## Seidene und halbseidene Stoffe

zu Jackenkleidern, Kleidern, Mänteln und Blusen empfehlen soweit Vorrat in soliden deutschen Erzeugnissen

## Mehle & Schlegel

Kaiserstrasse 124b

## Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

### Preussisch. Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,242 | 11,248 | 14,106 | 18,100

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktive Ende 1915: 184 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Heinrich Kaestlin in Mannheim, Augusta-Anlage 17.

Generalagent: Ludwig Ziegler in Karlsruhe, Westendstr. 14.

## Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Im Jahre 1921 eröffnet.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1916 beträgt für die Feuer-

versicherung:

74 Vom Hundert

Der eingezahlten Beiträge für die Einbruchdiebstahl-Versicherung gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, rund 25 Vom Hundert.

Der Ueberschuß wird auf den nächsten Beitrag angerechnet, in dem im § 11 Abs. 2 der Bankstatute bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenturen:

Karlsruhe Richard Grabener, Kaufm., Kaiserstrasse 215, Fernsprecher 442.

Eggenstein Leopold Striby, Büro-Beamter in Karlsruhe, Kriegsstrasse 260.

Friedrichstal W. H. Gorenflo, Kaufmann. 8081